

Schließlich möchte ich noch darauf hinweisen, daß der Forstersche Gattungsname *Ceodes* [veröffentlicht in J. R. und G. Forster, *Characteres generum plantarum etc.*, S. 141, Tafel 71 (1776)], auf den erst Seemann im *Journal of Botany*. I, S. 244 (1863), wieder aufmerksam machte, bei der Ungewißheit, welche sowohl Beschreibung als Abbildung wegen ihrer Unvollständigkeit obwalten lassen¹⁾, in unserem Falle nicht in Verwendung kommen sollte; ein von Seemann eingesehenes Herbarstück aus der Hand Forsters soll allerdings zur *Pisonia excelsa* gehörig sein.

Beitrag zur Flora Österreichs.

Von Alois Teyber (Wien).

(Mit 1 Textabbildung.)

A. Niederösterreich²⁾.

I. Neu für das Kronland sind:

1. *Avenastrum desertorum* (Less.) Podp., Less. in *Linnaea*, IX. (1831), 208.

Von den Herren Dr. H. Freih. v. Handel-Mazzetti und Dr. F. Vierhapper in Wien auf die Entdeckung dieses Steppengrases durch Herrn Dr. K. Podpěra auf dem Galgenberge bei Nikolsburg im südlichen Mähren aufmerksam gemacht und durch die Vermutung des letztgenannten Herrn, daß die Art auch im angrenzenden Niederösterreich vorkommen könnte, angeregt, suchte ich nach derselben und es gelang mir auch, *A. desertorum* auf der „Kaller-Heide“, etwa 4 km südöstlich vom Standorte Podpěras aufzufinden, jedoch bisher nur an einer Stelle. Voraussichtlich dürfte jedoch die Pflanze noch an anderen Lokalitäten der ziemlich ausgebreiteten vorgenannten Bodenerhebung aufzufinden sein.

2. *Erysimum durum* Presl, *Delic. Prag.*, 226.

Sehr häufig auf der „Kaller-Heide“ bei Drasenhofen, P. B. Mistelbach. Diese Art war bisher aus Niederösterreich nicht mit Sicherheit bekannt. Beck schreibt in seiner *Flora von Niederösterreich*, S. 481: „Auf sonnigen, sandigen Stellen, angeblich bei Themenau.“ An diesen Lokalitäten fand ich die Pflanze nicht; wahrscheinlich sind die Stellen, an denen sie vorgekommen sein soll, in Ackerboden umgewandelt worden.

3. *Petasites Rechingeri* Hayek, *Sched. Fl. Stir.*, I—II (1904), p. 29 (= *P. hybridus* × *albus*).

Im Tale des Mauerbaches zwischen Hadersdorf und Mauerbach mit den Stammeltern; sehr selten.

Ich fand die Hybride bloß in Blättern, in welchem Zustande sie jedoch ganz gut zu erkennen ist. An *P. hybridus* erinnern die stärkere

¹⁾ Auch der 1786 erschienene, von G. Forster edierte *Florulae insularum australium prodromus* gibt keine weitere Aufklärung; S. 93 heißt es unter Nr. 569 nur: „*Ceodes umbellata* Forst. *Charact. gen.* 71. Tanna“.

²⁾ Bei kleineren Ortschaften ist der politische Bezirk (Abkürzung = P. B.) angegeben.

Konsistenz der Blätter, die geringere Behaarung der Blattunterseite, sowie die nur schwach ausgeschweift-eckige Form der Blätter; an *P. albus* die Schweifung, sowie die etwas pfriemlich vorgezogenen Sägezähne der Blätter.

4. *Centaurea Hödliana* Wagner, Mathem. és termes. közlem., XXX., 1910. p. 124 (= *C. jacea* × *rhenana*).

Unter den Stammeltern am linken Donauufer zwischen Spitz und Schwallenbach.

Die Pflanze hat naturgemäß große Ähnlichkeit mit den Formen der Hybride *C. Beckiana* M. F. Mülln. (= *C. pannonica* × *rhenana*), von welcher sie sich wohl nur durch die dunklere Färbung der Hüllschuppenanhängsel unterscheiden läßt. Das von mir gefundene Exemplar steht durch die wenig gefransten Auhängsel der mittleren Hüllschuppen näher zu *C. jacea*, von welcher es sich jedoch durch die schmälere, fiederspaltigen Blätter, durch den Pappus, sowie durch reichere Verzweigung unterscheidet.

5. *Centaurea similata* Hausskn. in Mitt. d. geogr. Ges. f. Thüringen, III, S. 229 (1885) (= *C. jacea* × *pseudophrygia*).

Diese Hybride beobachtete ich an zwei Stellen in der Wachau, und zwar bei „Gut am Steg“ nächst Spitz und bei Wiesmannsreith auf dem Jauerling, an beiden Lokalitäten in Gesellschaft der Stammeltern. Die Exemplare der beiden Standorte sind von einander ziemlich verschieden, was bei der bedeutenden Verschiedenheit der Stammeltern wohl begreiflich ist. Von den ähnlichen Hybriden zwischen *C. stenolepis* und *C. jacea* ist *C. similata* durch den Mangel der grauen Behaarung gut zu unterscheiden.

6. *Senecio subnebrodensis* Simk., Term. Füz., V. (1881), p. 51 (= *S. rupestris* W. K. × *viscosus* L.).

Einzeln unter den Stammeltern in Holzschlägen bei Gießhübel auf dem Jauerling.

Diese Hybride ist, soviel ich aus der Literatur ersehen konnte, seit ihrer Entdeckung durch Simonkai bei Nagy-Sebes im Bihargebirge erst wieder neuer aufgefunden worden. Der Diagnose Simonkais wäre noch hinzuzufügen, daß die Hybride auch in bezug auf die Anzahl der äußeren Hüllschuppen gut die Mitte hält, indem sie durchschnittlich an einem Köpfchen 12 äußere Hüllschuppen aufweist, während *S. viscosus* 9 und *S. rupestris* 14 zukommen. Die Zungenblüten sind meist nur so lang wie bei *S. viscosus*, aber etwas breiter; bei einem der von mir gefundenen Exemplare sind sie jedoch so lang wie bei *S. rupestris*.

7. *Orobanche Teuerii* Holandre f. **aurea** mh. Differt a typo corollae colore aureo.

Unter der Normalform mit violettbraunen Blüten auf dem Zeilerberge bei Bruck a. d. L. in mehreren Exemplaren.

8. *Viola tricolor* (L.) Wittr. subsp. *genuina* Wittr.

Auf sandigen Stellen bei Magyarfalva nächst Angern a. d. Nordbahn (leg. F. Morton).

Nach Becker stimmt die Pflanze im Bau und in der Verzweigung der Wurzel mit der sandbewohnenden Form Norddeutschlands gut überein und dürfte dies der erste Standort der typischen f. *genuina* Wittr. in unserer Monarchie sein.

II. Neue Standorte weisen auf:

1. *Corynephorus canescens* (L.) Beauv.

Sehr häufig auf sandigen Plätzen und am Bahndamme im Theimwalde zwischen Feldsberg und Lundenburg.

2. *Diplachne serotina* (L.) Lk.

Außer an dem bekannten Standorte bei Förthof in der Wachau, daselbst auch bei Rothenhof und auf dem Atzberge bei Spitz a. d. Donau.

3. *Melica transsilvanica* Schur.

Massenhaft in Gesellschaft von *M. ciliata* auf der Kaller-Heide bei Drasenhofen, P. B. Mistelbach.

4. *Iris pumila* L.

Häufig auf einem Hügel bei Goggendorf, P. B. Ober-Hollabrunn.

5. *Iris variegata* L.

Bei Weitenegg a. d. Donau, der westlichste Standort dieser Art in Niederösterreich.

6. *Chenopodium rubrum* L.

Bei Goggendorf, P. B. Ober-Hollabrunn.

7. *Eurotia ceratoides* (L.) C. A. Mey.

Auf den von Lehm gebildeten Südabhängen zweier dem „Kasperlberge“ bei Goggendorf (P. B. Ober-Hollabrunn) westlich vorgelagerter Hügel; zirka 250 m ü. d. M. (Siehe das nachstehende Vegetationsbild.)

Von dieser für die Flora Österreichs äußerst seltenen Art war bis vor wenigen Jahren in unserem Kronlande kein sicherer Standort bekannt. Herr Pfarrer Ripper in Stronsdorf entdeckte dieselbe wieder, nachdem sie ein halbes Jahrhundert in Niederösterreich nicht mehr gefunden worden war, bei Schoderlee nächst Stronsdorf, P. B. Mistelbach. Mir gelang es nun im verflossenen Jahre ebenfalls, *Eurotia* auf den oben angegebenen Stellen bei Goggendorf in großer Menge aufzufinden. Aus diesem Grunde, und deshalb, weil diese Pflanze in manchen Florenwerken unserer Heimat als „eingeschleppt“ angegeben wird, möchte ich der Frage: Ist *Eurotia* in Niederösterreich als bloß „eingeschleppt“ zu betrachten, oder haben wir es hier mit einer, in früheren Erdperioden „eingewanderten Steppenpflanze“ zu tun? etwas nähertreten¹⁾.

Zur Lösung der Frage ist es wichtig, die Beschaffenheit derjenigen Standorte zu ermitteln, die in Neilreichs und Becks Florenwerken angegeben werden.

Neilreich gibt in seinen „Nachträgen zur Flora von Wien“, S. 124, folgende Standorte an: „An Zäunen, Weingartenrändern, zwischen Gebüsch, auf wüsten Plätzen, selten. Im tertiären Hügellande der nördlichen Bucht des Tullnerbeckens gegen die mährische Grenze zu, bei Hollabrunn, Jetzelsdorf und Retz, im Wienerbecken zweifelhaft, angeblich bei Ernstbrunn und Feldsberg.“ In seiner „Flora von Niederösterreich“, S. 271, finden sich dieselben Angaben und noch folgender Zusatz: „Die beiden Standorte bei Retz und Jetzelsdorf sind jedoch in neuerer Zeit durch Umgrabungen infolge Umlegung der Straße verloren gegangen, die drei anderen den jetzigen Botanikern unbekannt.“ Beck endlich schreibt

¹⁾ Zu letzterer Annahme kommt auch Schilberszky K. in seiner Arbeit: „Egy Azsiai Steppenövénynek Európai Vándorútjáról“ (Der europäische Wanderzug einer asiatischen Steppenpflanze); Fr. K., Budapest, 1891, p. 185 bis 217.

in seiner „Flora von Niederösterreich“, S. 337: „An wüsten Stellen, Straßenrändern (ehemals bei Retz, Jetzelsdorf, Ober-Hollabrunn, Ernstbrunn, Feldsberg). Wohl nur aus dem Oriente eingeschleppt.“ In Fritsch, „Exkursionsflora für Österreich“ ist die Art ebenfalls als „eingeschleppt“ angegeben. Ich habe diese Angaben deshalb zitiert, weil die Standorte bei Goggendorf und Schoderlee ganz anderer Natur sind; es sind steile, gegen Süden und Südwesten gerichtete Abhänge, die noch ihren ursprünglichen Charakter bewahrt haben, da sie sich wegen ihrer Steilheit wenig oder gar nicht zur Kultur eignen. Dieser Umstand bietet hoffentlich auch die Gewähr für die Erhaltung dieser Denkmäler der in unserem Kronlande einst weiterverbreiteten Steppenflora.



Eurotia ceratoides bei Goggendorf.

Belegexemplare von den in Neilreichs und Becks Floren angegebenen Standorten finden sich nur sehr spärlich in den Wiener Herbarien. In dem des Wiener Hofmuseums erliegen Exemplare mit der Angabe: „Vom Originalstandorte in Niederösterreich.“ Aus dieser Angabe ist leider nicht die Beschaffenheit des Standortes zu entnehmen. Ein anderes Exemplar trägt die Bezeichnung: „Am Retzerberge bei Jetzelsdorf an der Straße.“ Eine genauere Angabe über diesen Standort (wahrscheinlich den Originalstandort) findet sich bei einem im Herbare Neilreich erliegenden Exemplare; daselbst heißt es: „Am Rande der Weingärten, hart an der rechten Seite der Straße des Jetzelsdorfer-Berges.“ Aus dieser Angabe und der Beschaffenheit des mir wohl-bekanntem Terrains ist zu schließen, daß die Pflanze ehemals auf einem, zwischen der Straße und den Weingärten befindlichen Streifen, damals noch un bebauten Bodens vorkam, der dann später infolge der

Verlegung der Straße abgegraben wurde. Ein weiterer im Herbare Neilreich sich vorfindender Bogen trägt die Standortsangabe: „An den Abhängen von Lehmhügeln bei Ehrensbrunn“ (jetzt „Ernstbrunn“). Diese Angaben, sowie die Beschaffenheit der jetzt bekanntgewordenen Standorte von *Eurotia* bezeugen, daß die Pflanze bei uns nur auf ursprünglichem, der Kultur noch nicht zugeführtem Boden vorkam und noch vorkommt, so daß die Angaben: „Auf wüsten Plätzen und an Straßenrändern“ (welche Lokalitäten gewöhnlich von eingeschleppten und Ruderalpflanzen bewohnt werden) als nicht zutreffend bezeichnet werden müssen. Außerdem liegen alle bisher bekanntgewordenen Standorte der Art in Niederösterreich jetzt noch, oder lagen wenigstens einst weit weg von den großen Verkehrswegen der Eisenbahnen, welcher Umstand ebenfalls gegen eine Einschleppung durch menschliches Zutun spricht. Aber auch die Annahme einer Einschleppung durch Vögel oder andere Tiere in der Jetztzeit wäre in diesem Falle etwas weit hergeholt, wenn man die Verbreitung der Art (in Europa außer Niederösterreich noch Ungarn und Spanien) in Betracht zieht. Weiters spricht die Tatsache gegen eine Einschleppung, daß *Eurotia* an den beiden jetzt noch existierenden Standorten sich nicht weiterverbreitet (obwohl ihr zusagendes Terrain genug vorhanden ist), was eine bei allen Reliktpflanzen zu beobachtende Erscheinung ist. Auch die Begleitpflanzen, mit denen *Eurotia* an ihren ehemaligen und jetzigen Standorten in Niederösterreich vorkam und noch vorkommt, sprechen dafür, daß sie ein Relikt der, „das ehemalige Viertel unter dem Manhartsberge“ einst zum größten Teile bedeckenden Steppenflora bildet.

Als solche Begleitpflanzen seien erwähnt: *Stipa pennata*, *Iris pumila*, *Reseda phyteuma*, *Linum austriacum*, *Polygala major*, *Cytisus procumbens*, *Astragalus exscapus*, *vesicarius*, *Prunus fruticosa*, *Phlomis tuberosa*, *Seseli hippomarathrum*, *Inula ensifolia*, *Scorzonera Jacquiniiana*, *Echinops ritro*, *sphaerocephalus*, *Jurinea mollis*, *Artemisia pontica*, *Kochia prostrata* u. a. m.

Ich gaube, daß aus den im Vorstehenden dargelegten Gründen *Eurotia* in Niederösterreich durchaus nicht als „eingeschleppt“ zu betrachten ist. Vielmehr ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß sie eine in früheren Erdperioden bei uns „eingewanderte Steppenpflanze“ darstellt und daselbst einst weiter verbreitet war.

8. *Silene conica* L.

Sandige Stellen der Kaller-Heide bei Drasenhofen, P. B. Mistelbach.

9. *Corydalis pumila* (Host) Rehb.

Auf dem Spitzerberge bei Deutsch-Altenburg.

10. *Hirschfeldia erucastrum* (L.) Fritsch.

Zwischen Ottenthal und Neudegg bei Kirchberg a. W.

11. *Reseda phyteuma* L.

Bei Goggendorf, P. B. Ober-Hollabrunn.

12. *Cytisus procumbens* (W. K.) Spr.

Auch noch westlich vom Schmiedatale bei Radelbrunn, P. B. Ober-Hollabrunn.

13. *Astragalus exscapus* L.

Auf einem Hügel bei Goggendorf, P. B. Ober-Hollabrunn, selten.

14. *Oxytropis pilosa* (L.) DC.
Auf dem Eulberge zwischen Sitzendorf und Goggendorf, P. B. Ober-Hollabrunn.
15. *Vicia striata* M. B.
Sandige Stellen der Kaller-Heide bei Drasenhofen, P. B. Mistelbach.
16. *Linum austriacum* L.
Bei Ruppersthal nächst Groß-Weikersdorf.
17. *Impatiens Roylei* Walp.
Am Preinerbach bei Payerbach mehrfach verwildert (leg. Dr. A. Ginzberger).
18. *Pulmonaria mollissima* Kern.
Außer an dem bekannten Standorte auf dem Burgberge bei Spitz a. d. Donau sehr häufig im Radelbachgraben zwischen Spitz und Wolfenreith.
19. *Pulmonaria digenea* Kern. (= *P. officinalis* × *mollissima*).
Mit den Stammeltern an dem genannten Standorte der vorerwähnten Art.
20. *Phlomis tuberosa* L.
Auf einem Hügel bei Goggendorf, P. B. Ober-Hollabrunn.
21. *Salvia silvestris* L. (*S. pratensis* × *nemorosa*).
Zwischen Otenthal und Ruppersthal bei Kirchberg a. W.
22. *Verbascum collinum* Schrad. (= *V. thapsus* × *nigrum*).
Bei Wiesmannsreith auf dem Jauerling.
23. *Aster linosyris* (L.) Bernh.
Auf Hügeln bei Goggendorf, P. B. Ober-Hollabrunn.
24. *Artemisia pontica* L.
Ebendasselbst.
25. *Senecio rupestris* W. K.
Häufig in Holzschlägen bei Gießhübl auf dem Jauerling.
26. *Senecio viscidulus* Scheele (= *S. viscosus* × *silvaticus*).
In Holzschlägen auf dem Jauerling mit den Stammeltern.
27. *Jurinea mollis* (L.) Rchb.
Auf einem Hügel bei Goggendorf und Sitzendorf, P. B. Ober-Hollabrunn.
28. *Centaurea nigrescens* Willd.
Zwischen Spitz und Schwallenbach, bei Arnsdorf und Weißenkirchen in der Wachau.
29. *Centaurea caxtranca* G. Beck (= *C. jacea* × *nigrescens*).
Zwischen Spitz und Schwallenbach in der Wachau.
30. *Lactuca viminea* (L.) Presl.
Häufig bei Spitz und Weitenegg a. d. Donau.

B. Dalmatien.]

[I. Neu für das Kronland sind:

1. *Matthiola bicornis* (Sibth. et Sm.) DC.
Diese, ihre nächsten Standorte in Griechenland (Attica) aufweisende Art fand ich auf Ruderalstellen bei Makarska, wo sie dem Vorkommen nach wohl nur als eingeschleppt betrachtet werden kann. Die von mir gefundenen Exemplare stimmen mit aus Griechenland stammenden in allen Merkmalen vollständig überein.

2. *Carlina frigida* Boiss. et Heldr., Diagn., Ser. I, fasc. 6, p. 109.

Diese Art wurde von Pichler schon vor Jahren für die Kernerschen Exsikkaten als *C. corymbosa* L. auf dem Biokovo bei Makarska gesammelt¹⁾. Auch von Gelmi wurde diese schöne Art auf dem genannten Berge gesammelt, jedoch auch für *C. corymbosa* gehalten. Herr Dr. Heinr. Freih. v. Handel-Mazzetti, der das gesamte von Pichler gesammelte Material der Pflanze einer Revision unterzog, erkannte in ihr die bisher nur aus Griechenland bekannte *C. frigida* Boiss. et Heldr. und machte mich auf dieselbe aufmerksam mit dem Bemerken, bei einem etwaigen Besuche des Biokovogebirges dieser Pflanze besonderes Augenmerk zuzuwenden. Ich fand auch im verflossenen Sommer tatsächlich die Pflanze auf der Südseite des genannten Gebirges oberhalb Makarska in einer Höhe von 800—1300 m im Felsschutte steiniger Abhänge an verschiedenen Punkten. Ein Vergleich der Exemplare mit einem vom Originalstandorte aus dem Herbare des Herrn kais. Rates Dr. E. v. Halácsy in Wien bestätigte die vollkommene Übereinstimmung der dalmatinischen mit der griechischen Pflanze. Zu bemerken ist, daß die Pflanze nicht, wie es in der Originaldiagnose heißt, vollständig kahl ist, sondern daß der Stengel und besonders die Rückseite der Blätter anliegend spinnwebig behaart sind, welche Behaarung sich auf der Unterseite der Rosettenblätter und untersten Stengelblätter zu einem geschlossenen weißen Filze verdichtet.

3. *Centaurea biokovensis* nov. spec.

Radix perennis, pluriceps. Caulis usque 50 cm longus, prostratus, ramis adscendentibus, angulatus, e basi vel e medio squarroso-ramosus, puberulus, asper. Folia glanduloso-punctata, superne paulisper cano-vel albo-tomentosa, subtus glabra et aspera; inferiora petiolata, pinnatipartita, laciniis linearilanceolatis, breviter mucronatis; media sessilia, pinnatipartita, pinnis breviter mucronatis; superiora integra.

Capitula solitaria, \pm longe pedunculata, oviformia (sine floribus), 10—14 mm longa et 5—7 mm lata.

Squamae involucales longitudinaliter nervosae, virides, glabrae; earum appendices anguste triangulares, fuscae vel fere nigrae, pectinato-fimbriatae, decurrentes, basi auriculis latis, albomembranaceis. Fimbriae laterales appendicum albae aut basi subfuscae, fimbria terminali vix validiore multo longiores. Appendices squamarum interiorum denticulatae. Corollae roseae, exteriores radiantis. Achaenae pilosae. Pappus achaeniis aequilongus aut paulo brevior. Floret Julio.

In declivibus australibus montis Biokovo Dalmatiae mediae prope oppidum Makarska, 800—1000 m s. m.

Die Pflanze steht, wie mir Herr kais. Rat Dr. E. v. Halácsy in liebenswürdiger Weise mitteilte, den beiden griechischen Arten *C. pentelica* Hausskn. und *C. attica* Nym. sehr nahe, wovon ich mich auch selbst durch Vergleich der von mir gefundenen Pflanze mit den erwähnten Arten aus dem Herbar Halácsy überzeugen konnte. Von ersterer Art ist *C. biokovensis* durch die stets am Boden liegenden Stengel, durch die oberseits mehr oder minder filzigen Blätter, durch schwarzbraune, breitere Anhängsel und durch die mit dem Mittelfelde der An-

¹⁾ Die Pflanze wird in Bälde in dem genannten Exsikkaten-Werke ausgegeben.

hängsel lebhaft kontrastierenden weißen Fransen der Anhängsel verschieden. Auch sind bei *C. biokovensis* die Endfransen der Anhängsel kaum stärker als die seitlichen, und diese sind länger als bei *C. pentelica*. Von *C. attica* Nym. und ihrer Varietät *pateraca* Hal. ist die Pflanze durch grüne, nur schwach behaarte Stengel, durch die nur oberseits mehr oder minder filzigen Blätter und durch die kaum merklich dornige, im Vergleich zu den seitlichen Fransen viel kürzere Endfranse verschieden.

Von *C. dissecta* Ten. und ihren Formen ist *C. biokovensis* durch die kleinen, schmälere Köpfchen, die schmälere, anders geformten Anhängsel der Hüllschuppen, durch die langen, weißen Fransen derselben, sowie durch die stets am Boden liegenden Stengel und durch eine ganz andere Tracht verschieden.

Bezüglich des Köpfchenbaues weist *C. biokovensis* jedoch auch Ähnlichkeit mit *C. cuspidata* Vis. auf, deren Verbreitungsgebiet sie teilt. Diese Ähnlichkeit geht so weit, daß kleine Köpfchen von *C. cuspidata* von größeren der *C. biokovensis* beinahe nicht zu unterscheiden sind; natürlich lassen sich solche Exemplare sofort durch die Blattform voneinander scheiden, obwohl auch in dieser Beziehung Annäherungsformen der beiden Arten zueinander vorkommen, indem *C. cuspidata* manchmal fiederspaltige, ja selbst fiederteilige Blätter aufweist oder die Blätter auf der Oberseite filzig und unterseits kahl sind wie bei *C. biokovensis*.

Ich konnte die Diagnose von *C. biokovensis* nach einem von mir reichlich gesammelten Materiale anfertigen und will nur noch manche Abweichungen, die ich an einzelnen Exemplaren beobachtete, erwähnen. Bei einem Exemplare waren die Rosettenblätter etwas leierförmig. Der Filz auf der Oberseite der Blätter ist manchmal, besonders bei den Rosettenblättern sehr schwach, fehlt jedoch nur in den seltensten Fällen vollständig. Manche Exemplare haben kürzere und breitere oder lichter gefärbte Anhängsel, andere wieder haben gebräunte Seitenfransen der Anhängsel oder die Mittelfranse derselben ist etwas stärker entwickelt als bei der Normalform.

Durch die stets am Boden liegenden Stengel mit den sparrig abstehenden, gebogenen Köpfchenstielen, durch die einseitige Behaarung der Blätter, bei denen nur die Oberseite den Filz aufweist, sowie durch die verhältnismäßig sehr langen, meist silberweißen Fransen der Hüllschuppenanhängsel ist die Pflanze gut gekennzeichnet und mit keiner anderen Art zu identifizieren.

4. *Leontodon graecus* Boiss. et Heldr., Diag., Ser. I, fasc. 11, p. 39.

Auf der Südseite des Biokovo bei Makarska, zirka 800 m. Diese Art wurde meines Wissens bisher in Dalmatien nicht beobachtet. Sie unterscheidet sich von der bei uns im Süden vorkommenden und ihr zunächststehenden Art *L. crispus* Vill. hauptsächlich durch die grauen, dicht mit feinen, kurzstieligen Sternbaaren bedeckten Blätter.

II. Neue Standorte weisen auf:

1. *Eryngium dalmaticum* m. (= *E. amethystinum* × *creticum*).

Sehr selten unter den Stammeltern zwischen Spalato und Salona.

2. *Laserpitium garganicum* Ten.

Auf der Südseite des Biokovogebirges bei Makarska.

3. *Carduus ramosissimus* Panč.

Sehr häufig auf dem Biokovogebirge bei Makarska, 800 bis 1300 m ü. M.

Phylogenetische Studien über die Gattung *Monoclea*.

(Mit 1 Textabbildung.)

Von Viktor Schiffner (Wien).

Die Tatsache, daß die merkwürdige Gattung *Monoclea* zu den Anacrogynen (= *Jungermaniaceae anacrogynae* Leitgeb) gehört, wurde bis vor kurzem von niemand angezweifelt. Was ihre engere Verwandtschaft betrifft, so wurde sie zuerst von R. Spruce¹⁾ in die Gruppe der *Leptotheceae* gestellt, auch in meiner Bearbeitung der *Hepaticae* in den „Natürl. Pflfam.“, p. 55, steht sie in dieser von mir enger begrenzten Gruppe neben *Symphogyna*, mit welcher sie unter den damals bekannten Gattungen sicher am meisten übereinstimmt²⁾.

Vor mehreren Jahren wurde von D. H. Campbell³⁾ die nahe Verwandtschaft („close affinity“) von *Monoclea* mit den Marchantiaceen behauptet auf Grund einiger eigenen und vorzüglich gestützt auf die früheren Untersuchungen von Gottsche, Leitgeb und Ruge⁴⁾.

Neuerdings wurde diese Frage ausführlich in der zitierten Schrift von D. S. Johnson (1904) behandelt, worin der Verfasser zu dem Schlusse kommt, daß *Monoclea* zu den Marchantiaceen gehört⁵⁾.

Für Botaniker, welche über eine solide Formenkenntnis der Lebermoose verfügen, bedarf diese sensationelle Behauptung keiner Widerlegung, da aber erfahrungsgemäß in weiteren Kreisen der Botaniker immer noch einzelnen mit recht modernem Apparat ausgeführten Zellteilungsuntersuchungen u. dgl. und den daraus abgeleiteten Schlüssen mehr geglaubt wird als dem Urteil von Spezialisten, welche den ganzen Gegenstand vollkommen beherrschen, so schien es mir not-

¹⁾ Hepat. Amazonicae et Andinae, p. 525 (1855).

²⁾ Duncan S. Johnson sagt in seiner hier später noch oft zu zitierenden Schrift: The Development and Relationship of *Monoclea* (Bot. Gazette, XXXVIII, 1904, p. 185—205, Tab. XVI, XVII), daß ich die ♂ Pflanze von *Monoclea* nicht berücksichtigt hätte und daher die Gattung als „closely related to *Pellia*“ aufgefaßt habe. Ersteres muß ich zugeben, letzteres ist aber unrichtig, indem ich sie in eine ganz andere Gruppe (*Leptotheceae*) gestellt habe, und nicht zu den *Codonioideae*, wohin *Pellia* gehört.

³⁾ D. H. Campbell, The systematic position of the Genus *Monoclea* (Bot. Gazette, XXV, 1898, p. 272—274).

⁴⁾ Gottsche, Über das Genus *Monoclea* (Bot. Zeit., 1858, Nr. 38, 39, Tab. VII, VIII). — Gottsche, Hepaticae Mexicanae, 1867, p. 356. — Leitgeb, Unters. üb. d. Leberm., III, 1877, VI, 1881. — Ruge, Beiträge zur Kenntnis der Vegetationsorgane der Lebermoose (Flora, 1893, p. 279—312, Tab. IV).

⁵⁾ Die Schrift von Johnson ist reich an sehr schönen und sorgfältigen anatomischen Untersuchungen über *Monoclea*. Ebenso findet man l. c. p. 186 ff. eine Zusammenstellung aller früheren Forschungen über diese Gattung. Die Untersuchungen Johnsons beziehen sich nicht auf *M. Forsteri*, wie er angibt, sondern auf *M. Gottschei*. Ich besitze die Pflanze von dem von Johnson angeführten Standorte auf Jamaika und habe meine Untersuchungen zumeist an diesem Materiale gemacht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [063](#)

Autor(en)/Author(s): Teyber Alois

Artikel/Article: [Beitrag zur Flora Österreichs. 21-29](#)